Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Band: 83 (1992)

Heft: 6

Rubrik: Aus Mitgliedwerken = Informations des membres de l'UCS

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus Mitgliedwerken
Informations des membres de l'UCS

CKW: Ordentliche Generalversammlung

Am 31. Januar 1992 fand unter dem Vorsitz von Präsident *Rainer E. Gut* die 98. ordentliche Generalversammlung der Centralschweizerischen Kraftwerke (CKW) statt.

Der Vorsitzende freute sich, der Generalversammlung ein gutes Geschäftsergebnis vorlegen zu dürfen. In seinen Ausführungen ging er auf die aktuelle Energiesituation der Schweiz ein und betonte, dass die Volksinitiative «Rettet unsere Gewässer» und das revidierte Gewässerschutzgesetz aus energiewirtschaftlichen Gründen abgelehnt werden müssen. Zusammenfassend hielt der Präsident fest, dass der Stromverbrauch in der Schweiz immer noch zunimmt und «wir deshalb die Produktion im eigenen Land im Sinne von Bundesrat Ogis ‹Energie 2000› ausbauen und nicht einschränken sollten».

Direktor *Jules Peter* kommentierte das Geschäftsergebnis 1990/1991 und stellte fest, dass die CKW bis heute die Versorgung ihrer Kunden mit Strom sicherstellen konnten, wobei dies im Winter jedoch nur dank erheblicher Importe aus dem Ausland und dank dem störungsfreien Arbeiten unserer Kernkraftwerke gelang. Er schloss seine Ausführungen mit folgenden Gedanken: «Die CKW werden auch in Zukunft alles unternehmen, um ihrer Versorgungsaufgabe im Rahmen unserer Volkswirtschaft gerecht zu werden. Dabei ist jedoch auch der Konsument gefordert, trägt er doch die Hauptverantwortung für den Verbrauch.»

Zwischenlagerfundament beim Kernkraftwerk Beznau betoniert

Beim Kernkraftwerk Beznau (KKB) der Nordostschweizerischen Kraftwerke AG (NOK) ist das Fundament für das Zwischenlagergebäude für schwachradioaktive Abfälle betoniert worden. Die Grundplatte für das Gebäude, in dem ab 1993 betriebseigene radioaktive Abfälle zwischengelagert werden, weist eine Stärke von 1,5 Metern auf und wurde in drei Etappen von je 900 Kubikmetern erstellt. Mit der Fertigstellung der Bodenplatte noch vor Weihnachten liegt man zeitlich im vorgesehenen Rahmen.

Ende Juli 1991 war mit dem Aushub der 60 x 32 Meter grossen Baugrube begonnen worden, welche mit einer vernagelten Spritzbetonwand gesichert wurde. Die Betonierarbeiten begannen im November. Allein im Fundament des Gebäudes, welches gegen die Einwirkungen eines Erdbebens ausgelegt ist, wurden 2700 Kubikmeter Beton sowie 500 Tonnen Armierungseisen verbaut.

Die Bauarbeiten müssen im Spätsommer 1992 beendet werden. Wann mit der Erstellung der weiteren Gebäudeteile für hochaktive sowie mittelaktive Abfälle aus der Wiederaufarbeitung begonnen wird, steht noch nicht fest. Die Termine hängen unter anderem von der Realisierung des gesamtschweizerischen Zwischenlagers für radioaktive Abfälle in Würenlingen ab.

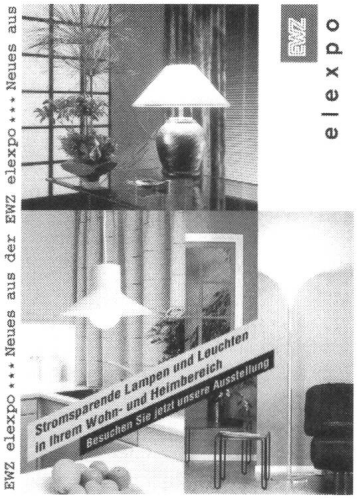
Aus der Elektra Birseck

Der Verwaltungsrat der Elektra Birseck verabschiedete an seiner Sitzung vom 19. Dezember das Budget 1992 mit dem Finanzplan 1992 bis 1995. Mit Blick auf den erklärten Willen zur sparsamen und rationellen Energieverwendung sowie die getrübten Wirtschaftsaussichten basiert die Finanzplanung auf einem stabilisierten Stromverbrauch. In den nächsten vier Jahren stehen Investitionen von insgesamt 130 Mio. Franken an; sie umfassen nebst dem Neubau des Birskraftwerks Dornachbrugg schwergewichtig Ersatzinvestitionen für Leitungen, Transformierungsanlagen und Informatik. Die Stromlieferanten erhöhten die Einstandskosten auf 1. Oktober 1991. Dieser Mehraufwand, die allgemeine Teuerung von 21,2% seit der letzten Tariferhöhung vom 1. Januar 1987 sowie die verstärkten Energiespar-Aktivitäten im Rahmen des EBM-Aktionsprogramms «Energie 2000» zwingen die EBM, ihre Abgabetarife für das schweizerische Versorgungsgebiet auf 1. Juli 1992 um gesamthaft durchschnittlich 14% zu erhöhen. Trotz dieser budgetierten Mehrerlöse weist die Planerfolgsrechnung nur knapp ausgeglichene Ergebnisse aus.

Für die Erweiterung des Unterwerks Münchenstein sowie als Kostenbeteiligung an der 150-kV-Leitung Schweizerhalle–Münchenstein beschloss der Verwaltungsrat einen Kredit von insgesamt 8,5 Mio. Franken. Damit können die EBM-Unterwerke Schweizerhalle und Münchenstein in einem 150-kV-Ring, welcher der Lastentwicklung Rechnung trägt, versorgt werden.

In den ersten elf Monaten des laufenden Jahres beanspruchten die EBM-Kunden 1193 Mio. Kilowattstunden Elektrizität oder 2,1% mehr als in der Vorjahresperiode.

Nachdem gegen die Wahlen in die Delegiertenversammlung keine Beschwerden eingegangen sind, validierte das Büro der Delegiertenversammlung am 17. Dezember die publizierten Wahlergebnisse. Die Delegiertenversammlung setzt sich 1992–1995 aus 167 (160) gewählten Delegierten, 21 (20) Delegierten öffentlichrechtlicher Grossbezüger, 63 (60) Delegierten privatrechtlicher Grossbezüger sowie dem Verwaltungsrat zusammen. Genossenschafter können das Delegiertenverzeichnis bei der Elektra Birseck beziehen. *EBM*



In der EWZ elexpo sind zurzeit die neuesten, äusserst formschönen Stromsparlampen und -leuchten ausgestellt. Die elexpo ist am Montag von 10 bis 17 Uhr und Dienstag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr geöffnet

Neu in der EWZ elexpo: Muster-Wohnraum mit Stromsparleuchten-Ausstellung

«Stromsparlampen sind furchtbar hässlich und ausserdem ungemütlich». – Dass dies ein längst überholtes Vorurteil ist, zeigt die EWZ elexpo seit dem 13. Januar in ihrem Muster-Wohnraum am Beatenplatz 2. Dort werden in wohnlicher Atmosphäre die neuesten, äusserst formschönen Stromsparlampen und -leuchten ausgestellt. Sie sehen kein bisschen nach Sparen aus und sind für jeden Geschmack in ausgefallenem, klassischem oder auch ganz alltäglichem Design erhältlich. Die Ausstellung präsentiert Stromsparleuchten als ideale und energiefreundliche Beleuchtung im Heimbereich. Gleichzeitig gibt sie einen Querschnitt durch die heute auf dem Markt erhältlichen Modelle. Der Muster-Wohnraum möchte Ideen vermitteln und Anreiz schaffen für eine vermehrte Verbreitung von Stromsparlampen in Wohnung und Haushalt. Unter anderem wird auch gezeigt, wie bestehende Leuchten mit wenigen Bauteilen in moderne Stromsparleuchten umgebaut werden können.

Als Sonderaktion werden ausserdem zwei aussergewöhnliche Stromsparleuchten zum Mitnahmepreis angeboten – doch nur solange Vorrat. (Mo. 10–17 Uhr, Di.–Fr. 8–17 Uhr, Eintritt frei. Tel. 01/212 30 60).

Stromsparlampen gehen im Vergleich zu Glühlampen sehr sparsam mit der Energie um: Eine Stromsparlampe braucht für gleichviel Licht fünfmal weniger Strom und lebt achtmal länger. Ihr Licht ist glühlampenähnlich und deshalb eigentlich überall geeignet: zu Hause, in Büros, Schulen, Läden, Restaurants, in Treppenhäusern und Garagen. Am wirtschaftlichsten sind Stromsparlampen dort, wo sie häufig längere Zeit brennen, denn dort ist der Gewinn am grössten. Um die maximale Lebensdauer einer Stromsparlampe auszunützen, sollte zwischen Ausschalten und erneutem Einschalten jeweils eine Abkühlzeit von etwa drei Minuten eingehalten werden.

Energiesparlampen sind relativ teuer; die Anschaffung lohnt sich aber längerfristig dank dem eingesparten Strom und der viel längeren Lebensdauer: Während es eine herkömmliche Glühbirne nur auf rund 1000 Stunden bringt, brennt die Energiesparlampe etwa 8000 Stunden.

Stromsparlampen sind Sondermüll. Sie gehören nicht in den Haushaltsabfall, sondern müssen zur Entsorgung an die Verkaufsstelle zurückgebracht werden.

Zur Unterscheidung von «Lampe» und «Leuchte»: In der Fachsprache ist die Lampe die Lichtquelle (Birne); eine Leuchte ist das, was wir umgangssprachlich als «Lampe» bezeichnen, nämlich das ganze Objekt mit all seinen Bauteilen (Lampenschirm, Fuss usw.).

Strombedarf der EBL 1991 um 4% angestiegen

Der Strombedarf hat im Versorgungsgebiet der Elektra Baselland Liestal (EBL) im vergangenen Jahr 1991 um 4% gegenüber dem Vorjahr zugenommen. 1991 wurden die 540 GWh (Millionen Kilowattstunden) Elektrizität zu 2,8% aus dem Kraftwerk Augst, zu 17,2% aus dem Kraftwerk Birsfelden und zu 80% von der Aare-Tessin AG für Elektrizität (Atel) bezogen. Wegen der gegenüber 1990 schlechteren Rheinwasserführung sowie wegen des begonnenen Umbaus im Kraftwerk Augst fiel die Produktion aus den Rheinkraftwerken um 1,6% schlechter aus. Entsprechend höher war der Bezug bei der Atel, von deren Lieferbereitschaft das Versorgungsgebiet der EBL nun zu über 4/5 abhängig ist.

Auf der Abgabeseite hat die EBL 527 GWh Strom oder 3,5% mehr als im Jahre 1990 verkauft. Die Differenz zum Strommehrbezug von 4% ergibt sich aus der Zeitdauer für die letzte Ablesung der Zähler sowie aus Messfehlern und Verlusten. Der Elektrizitätsverbrauch der Abonnenten der EBL liegt somit trotz Rezession deutlich höher als die gesamtschweizerische Zunahme des Stromendverbrauchs von 2,1%. Bei der Bezügerkategorie Haushalt, Gewerbe, Landwirtschaft und Dienstleistungen liegt die höchste Zuwachsrate von 6,8% vor. Die Industrie wies einen Minderverbrauch von 0,8% aus, während die Wiederverkäufer-Dorfgenossenschaften der EBL 4,4% mehr Elektrizität benötigten. *EBL*

Das AEW vor bedeutendenden Weichenstellungen

Anlässlich der Medienkonferenz vom 4. März präsentierte das Aargauische Elektrizitätswerk (AEW) seinen Geschäftsbericht. Direktor *Stephan Bieri* bezeichnete den Geschäftsabschluss als befriedigend. Durch vorwiegend witterungsbedingte Faktoren sei die Zuwachsrate des Energieumsatzes höher als erwartet angestiegen, was gegenüber dem Budget zu einer Verbesserung des Geschäftsergebnisses geführt habe. Die Zuwachsrate des Energieumsatzes betrug gegenüber dem Vorjahr 3,2%. Bieri führte zur finanziellen Situation des AEW aus, dass die in den nächsten Jahren zu erwartende Verschärfung des Wettbewerbs im Verteilgeschäft eine grössere Rendite verlange. Ein erster Schritt in die richtige Richtung sei mit der im Oktober 1991 durchgeführten Tarifrevision bereits getan worden. Weiter beklagte er die hohen Kapitalzinsen bei gleichzeitig davoneilenden Personalkosten. Mehr denn je gelte es, sich um unternehmerische Eigenständigkeit und eine kostensensible, kundenorientierte interne Organisation zu bemühen. In den beiden letzten Jahren hätten Direktion und Verwaltungsrat in dieser Beziehung wichtige Weichen gestellt.

Verwaltungsratspräsident *Urs Clavadetscher* zeigte in seinem Referat auf, welchen Schwierigkeiten sich die Elektrizitätswirtschaft im Bereich Produktion, Verteilung und Verbrauch elektrischer Energie gegenübergestellt befände. Vor allem beunruhige ihn, dass Energiesparen nach wie vor mit dem Sparen von Elektrizität gleichgesetzt werde. Wörtlich führte er aus: «Strom produzieren ist vom Teufel, egal ob mittels Kernspaltung oder Wasserkraft.» Zwar wolle jedermann wie Faust alle Tage mehr sparen und brauche trotzdem alle Tage mehr.

Betroffen mache ihn auch der bevorstehende Abstimmungskampf über die Gewässerschutz-Vorlagen. Wasserkraft, der einzige bedeutende natürliche Rohstoff der Schweiz, die unserem Lande und insbesondere auch dem Vierstromkanton Aargau zu Wohlstand und Reichtum verholfen habe, sei nun ebenfalls ins Schussfeld geraten. Weder die Initiative «zur Rettung unserer Gewässer» noch das Gesetz seien nach seinem Verständnis mit «Energie 2000» zu vereinbaren. Wörtlich: «Der von Bundesrat Ogi ausgerufene Energiefrieden kommt mir vor wie ein Gaukelspiel. Wir Schweizer wollen genügend Strom und saubere Luft, aber wir wollen keine Standorte für Produktions- und Entsorgungsanlagen, keine Kernenergie, möglichst keinen Strom aus dem Ausland und erst noch eine begrenzte Nutzung der Wasserkraft.» Auch der Entwurf für das neue kantonale Energiegesetz und das im Entstehen begriffene aargauische Personalgesetz biete Grund zur Beunruhigung, da diese Vorlagen anstelle von unternehmerischer Öffnung Einengung zur Folge haben würden. Europa fordere auch die Elektrizitätswirtschaft. Gefragt seien Handlungsspielraum, flexible Strukturen und unternehmerisches Denken.

Franz Dommann, dipl. Elektro-Ing. ETHZ †

Am 5. Februar 1992 verstarb Franz Dommann, ehemaliger Direktor der Centralschweizerischen Kraftwerke Luzern (CKW) nach kurzer, schwerer Krankheit. Erst Mitte 1991, nach Erreichen des Pensionsalters, war er als Direktor der CKW zurückgetreten.

Nach dem Studium der Elektrotechnik an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich und der praktischen Tätigkeit bei Brown Boveri AG in Baden kam Franz Dommann am 1. Januar 1953 zu den CKW. Der junge Ingenieur befasste sich vorerst mit technischen Problemen. Bald kamen aber auch Vorbereitungen von Konzessionsverträgen und Studien über Wasserkraftwerke, Pumpspeicherwerke und Kernkraftwerke dazu. Arbeiten über Tarifgestaltung (Einheitstarif) ergänzten die vielfältigen Aufgaben.

Auf 1. Juli 1966 wurde Franz Dommann zum Vizedirektor und auf 1. Juli 1968 zum Direktor ernannt. In die ersten Jahre seiner Direktionszeit fielen die Kernenergiestudien Gösgen, Leibstadt und Kaiseraugst, aber auch der Ausbau von Mettlen und die Inbetriebnahme der Engadiner Kraftwerke. 1972 bezogen die CKW erstmals Kernenergie aus Mühleberg und Beznau. 1973 erfolgten die Gründungen von Gösgen und Leibstadt sowie der Aktiengesellschaft für Kernenergiebeteiligungen (AKEB). 1974 wurde die Kaiseraugst AG gegründet und das Stand-

Kurz nach seiner Pensionierung verstarb am 5. Februar Franz Dommann, ehemaliger Direktor der Centralschweizerischen Kraftwerke Luzern

ortgesuch für das Kernkraftwerk Inwil eingereicht. Im gleichen Jahr wurde mit dem Bau von Gösgen und Leibstadt begonnen. 1975 beteiligten sich die CKW an der neugegründeten Kernkraftwerk Graben AG.

Das Verteilnetz der CKW musste dem steigenden Stromverbrauch angepasst werden. Unter der Verantwortung von Franz Dommann entstanden verschiedene Unterwerke und Unterstationen. In diese Zeit fiel auch der Neubau des Kraftwerkes Rathausen, der eigentlichen Wiege der CKW.

Im Jahre 1979 wurde das Kernkraftwerk Gösgen und 1984 das Kernkraftwerk Leibstadt in Betrieb genommen, womit der Kernenergieanteil der CKW immer mehr stieg. Die Erweiterung der AKEB durch die Übernahme einer Beteiligung am KKW Leibstadt und ein neuer Bezugsvertrag für Strom aus dem KKW Cattenom sicherte den CKW weitere Strombezugsrechte.

Mit dem Baubeschluss für die Stufe Pradella–Martina der Engadiner Kraftwerke und die Beteiligung an der Energiefinanzierungs-AG (Enag) konnte Franz Dommann den CKW Strombezüge bis ins nächste Jahrhundert sichern.

Mit dem Umbau des Unterwerkes Mettlen auf 380 kV, der Erhöhung der Mittelspannung in der Agglomeration Luzern von 50 auf 110 kV und dem Neubau des Unterwerkes Littau mit einem weiteren Anschluss an das schweizerische Verbundnetz hat Franz Dommann auch in den letzten Jahren noch entscheidend zur Erhöhung der Versorgungssicherheit der ganzen Zentralschweiz beigetragen.

In der Zeit seines Wirkens waren auch immer wieder Anpassungen der Strompreise (Werke der Innerschweiz, Grossindustrie, Wiederverkäufer usw.) notwendig. Mit viel Geschick und Einfühlungsvermögen hat Franz Dommann auch diese Probleme gemeistert.

Nebst seinen vielzähligen Aufgaben vertrat er die CKW im Verwaltungsrat verschiedener Partnerwerke. Wohl am meisten am Herzen lagen ihm das Elektrizitätswerk Altdorf und das Elektrizitätswerk Schwyz.

Die Mitarbeit in nationalen und internationalen Gremien der Elektrizitätswirtschaft waren für Franz Dommann eine Selbstverständlichkeit. Er arbeitete, teilweise als Präsident, während rund 20 Jahren in verschiedenen Studienkomitees und Expertengruppen der Union internationale des producteurs et distributeurs d'énergie électrique (Unipede) aktiv mit und gehörte auch deren Direktionskomitee an.

1972 bis 1980 war er Mitglied des Vorstandes des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke, sechs Jahre als Ausschussmitglied und die letzten drei Jahre als Vizepräsident.

Von 1968 bis 1987 gehörte er dem Vorstand der Informationsstelle für Elektrizitätsanwendung (Infel) an, die er während zehn Jahren präsidierte. Die Mitarbeit in verschiedenen Kommissionen zeugen ebenfalls von seiner Schaffenskraft.

Franz Dommann war aber nicht nur ein ausgezeichneter Ingenieur und Energiewirtschafter. Seine Interessen reichten von Musik über Geschichte, Kunst und Sprachen bis zum Reisen. Auch war er ein Gourmet und Weinkenner. Schlagfertigkeit und Humor machten ihn zu einem gerngesehenen Gesprächspartner. Dank seiner Vielseitigkeit und Kreativität fand er noch allseits akzeptierte Lösungen, wenn andere das Suchen danach längst aufgegeben hatten.

Franz Dommann war reichgesegnet mit ausserordentlichen geistigen Gaben. Er hat sie an seine Mitarbeiter und Freunde weitergegeben. Dafür sind wir ihm sehr dankbar. An ihn bleiben uns dauernde und wertvolle Erinnerungen. *Jules Peter*, CKW

EBM-Sonnen-Schein-Aktion ein voller Erfolg

Das Echo auf die von der Elektra Birseck, Münchenstein (EBM) im vergangenen Dezember gestartete Aktion «Sonnenstrom für jedermann» ist überwältigend. Der für 1992 ins EBM-Netz fliessende Sonnenstrom war bereits nach wenigen Wochen ausverkauft. Über 1300 Interessentinnen und Interessenten stehen auf der Warteliste, und täglich werden es mehr.

Der aus dem Sonnenkraftwerk Mont Soleil und aus mehreren kleineren Anlagen in der Region Basel stammende Sonnenstrom (jährlich etwas über 40 000 Kilowattstunden) reicht für 400 Sonnen-Scheine zu 100 Franken. Die Elektra Birseck hat sich verpflichtet, die 100 Franken der Sonnen-Schein-Erwerber zu verdoppeln und mit dem Geld neue Photovoltaikanlagen zu errichten. Die überaus starke Nachfrage hat die Situation grundlegend verändert. Die EBM plant, in ihrem Versorgungsgebiet bereits im ersten Quartal dieses Jahres mit dem Bau von zwei Anlagen mit zusammen 40 Kilowatt Leistung zu beginnen. Sie sollen schon in diesem Sommer Strom produzieren.

Von den beiden neuen Photovoltaikanlagen ist eine Jahresproduktion von 43 000 Kilowattstunden zu erwarten, womit weiteren Interessentinnen und Interessenten auf der Warteliste ihr Wunsch nach Sonnenstrom erfüllt werden kann. Für diese Anlagen sind Investitionen von 800 000 Franken nötig. Davon stammen 40 000 Franken aus den Einzahlungen der Sonnen-Schein-Besitzer. Die EBM wird deren Beitrag also nicht nur verdoppeln, sondern vervielfachen. *EBM/ps*

Personelle Veränderungen in der Kraftwerke Brusio AG

Auf 1. April 1992 hat *Fritz Schiesser*, dipl. Ing. ETH, Vizedirektor und Leiter der technischen Abteilung der Kraftwerke Brusio AG, die Berufung zum Direktor der Elektrizitätswerke Wynau, Langenthal, angenommen. Zu seinem Nachfolger wurde *Felix Vontobel*, El.-Ing. HTL, bisher Leiter des Bereiches Betrieb, ernannt.

St.Gallisch-Appenzellische Kraftwerke AG (SAK): Beförderungen auf 1. März 1992

Der Verwaltungsrat der SAK hat mit Wirkung ab 1. März 1992 folgende Beförderungen vorgenommen:

Zum stellvertretenden Direktor: *Theo Wipf*, dipl. El.-Ing. ETH, Leiter des Unternehmungsbereiches Energiewirtschaft.

Zum Vizedirektor: *Alfred Bürkler*, dipl. El.-Ing. ETH, Leiter des Unternehmungsbereiches Technik. *SAK*

EEF: Réouverture du centre d'information Electrobroc

Après la pause hivernale de janvier–février, Electrobroc, le centre d'information sur l'énergie des Entreprises Electriques Fribourgeoises (EEF), a réouvert ses portes le jeudi 27 février 1992. A cette occasion, les EEF ont invité Monsieur *Hans-Luzius Schmid*, vice-directeur de l'Office fédéral de l'énergie, qui a donné, aux membres de l'Association Fribourgeoise pour l'Energie (AFPE), une conférence sur le thème du programme énergétique de la Confédération «Energie 2000». A l'issue de la conférence, les participants ont eu l'occasion de visiter les nouveaux éléments d'information mis en place à Electrobroc en relation avec les objectifs du programme «Energie 2000». Ainsi, le secteur de l'utilisation rationnelle a été entièrement revu et complété; en outre, 25 m^2 de panneaux solaires photovoltaïques, représentant 3 kW, ont été installés et raccordés au réseau des Entreprises Electriques Fribourgeoises.

Une remise de prix du concours de photos de l'Union des Centrales Suisses d'Electricité (UCS) sur le thème «Découvrez les centrales hydroélectriques» a eu lieu dans l'après-midi. Les gagnants ont été accueillis par Monsieur *Jean-Luc Baeriswyl*, directeur des EEF, et ont reçu leur prix des mains de Monsieur *Martin Saxer*, délégué de l'UCS pour cette manifestation.